

DAS WORT HAT..



Dr. Georg Mehrle,
FDP-Fraktion,
Gemeinderat
Bietigheim-
Bissingen.
Foto: Helmut Pan-
gerl

Braucht der Gemeinderat Parteien?

„Ihre Arbeit im Gemeinderat hat mit Parteipolitik nichts zu tun. Wenn Sie auf unserer Liste kandidieren, verpflichtet Sie das zu nichts.“ So oder ähnlich gehen die Wahlstrategen der Parteien alle fünf Jahre auf Kandidatenakquise und es verwundert nicht, wenn man auf der Liste manch einer Partei Leute findet, die man dort nicht vermutet hätte.

Einmal gewählt stellt sich die Realität schnell ein. Ganz gleich, ob sich Fraktionen zu Sachwaltern bestimmter Interessen machen oder ob Parteideologie das eigene Denken durchdringt oder gar ersetzt. Der Kammerton stimmt, und im besonderen Glücksfall ertönt auch die Verwaltungsspitze auf der gleichen Frequenz. Das war so, als ich 1999 in den Gemeinderat einzog und ist heute, wenn auch unter anderen Vorzeichen, nicht anders. Dann in kleiner Besetzung an einem hinteren Pult zu musizieren, ist nicht einfach. Umso größer ist die Verpflichtung, Tönen Gehör zu verschaffen, die in der offiziellen Partitur nicht vorgesehen sind.

Was sie bewirken, oder auch nicht, spiegelt nicht selten das kommunale Machtgefüge wider. Macht bedeutet heute in zunehmendem Maß Zugriff auf Information. Dagegen muss sich nicht nur der einzelne Bürger, sondern auch der von ihm gewählte Gemeinderat behaupten. Je kleiner die Fraktion, desto schwieriger.

Sich dann auf die Experten der eigenen Partei berufen zu können, ist ein Privileg. Leider sind die großen Zeiten, als die FDP beispielsweise

Tierische Therapeuten im Einsatz

Senioren im Haus an der Metter bekommen Besuch von Hunden der „Spürnasenakademie“

Seit einigen Monaten bekommen die Bewohner des Bietigheimer Pflegezentrums Haus an der Metter regelmäßig tierischen Besuch. Die Hunde aus der „Spürnasenakademie“ werden dort zu Therapiezwecken eingesetzt.

SUSANNE YVETTE WALTER

Bietigheim-Bissingen. Im Halbkreis sitzt eine kleine Gruppe von Senioren und freut sich über Lana und Mary, die Chihuahua-Weibchen, sowie über Mylow und Akira, die katalanische Schäferhündin. Andrea Kessel und Monika Herberth führen sie in den Raum. Sind die Leinen erst mal los, begrüßen die Hunde schnuppernd und schwanzwedelnd die Senioren in der Gruppe.

Seit Januar 2013 kooperiert man im Pflegezentrum Haus an der Metter in Bietigheim-Bissingen mit der Bietigheimer „Spürnasenakademie“. „Für uns sind Hunde bei der Therapie wertvolle Begleiter“, sagt Hausdirektorin Ursula Uhlig. Ullrich Horn, Leiter der Institution für die Ausbildung von Besuchs- und Therapiehunden, kommt regelmäßig mit speziell ausgebildeten Hunden ins Pflegezentrum und beschert den Bewohnern gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern eine Abwechslung. Vor allem demente und depressive Menschen, die mit den Folgen des Alterwerdens kämpfen, springen auf den Besuch an. Hier greife die Biophilie-These: Der Bezug zum Ursprünglichen wird ganz natürlich und selbstverständlich wieder hergestellt, weiß Horn. Umgekehrt ist das allerdings auch so. „Hunde spüren instinktiv, wann es jemand nicht gutgeht und stellen sich ihm zur Seite. Das ist für den Hund aber auch eine Belastung. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass diese Belastung sich im Rahmen hält“, erklärt er.

Ein- bis zweimal im Monat kommen die Spürnasen-Hunde ins

Haus an der Metter und besuchen Kleingruppen. Immer wieder sind es auch einzelne Bewohner, die sie in deren Zimmer durch ihre Gegenwart aufheitern. Angefangen hat die Besuchshundetherapie im Haus an der Metter damit, dass Pflegebedienstete wie zum Beispiel Ilona Kaiser gelegentlich ihren eigenen Hund mitgebracht haben. Der Heimleitung entging dabei nicht, wie gut das vielen Bewohnern tat.

Besuchs- und Therapiehunde können zum Beispiel auch in Kindergärten und Schulen eingesetzt werden, betont Horn. Anfragen dazu hat er in Bietigheim-Bissingen schon viele. Ihm fehlen jedoch die Hundebesitzer, die bereit sind, sich hier ehrenamtlich einzusetzen. Neue Zwei- und Vierbeiner werden gesucht. Der Besuchshundeführer müsse dafür keinen therapeutischen Beruf ausüben. Der Hund brauche kein Rassetier zu sein.

Ein eigenes Konzept für die Schulung von Haltern

Die therapeutische Grundausbildung umfasst sechs Blöcke zu je zwei Tagen mit insgesamt 84 Stunden Theorie und Praxisseinheiten, in denen mit den Hunden in der Einrichtung unter Anleitung gearbeitet wird. Bewohner sind hier bereits integriert und finden eine neue Aufgabe, so Ullrich Horn. Die Theorieblöcke werden im Seminarraum der Hundeschule am Wilhelmshof abgehalten. Am Ende stehen Prüfungen in Theorie und Praxis. Zur Ausbildung gehört eine Schulung in Hygiene und Ernährung des Hundes sowie über Krankheiten. Das Konzept zur Schulung hat Horn selbst ausgearbeitet. „Es gibt da vom Gesetzgeber her keine verbindlichen Maßstäbe“, macht er deutlich. Ziel sei, im Lauf des Jahres einen Verein zu gründen, um das Ganze finanziell abzufangen, beschreibt der Hundeausbildler seine Pläne.



Tierischer Besuch im Bietigheimer Pflegezentrum Haus an der Metter: Ullrich Horn hat seine aufgeweckten „Spürnasen“-Hunde dabei.
Foto: Martin Kall